

Mahnwache gegen Verfolgung von Christen

Dem Aufruf der Leimener Kirchengemeinden folgten rund 100 Menschen – Treffpunkt ist ab sofort immer freitags um 15 Uhr

Von Roland Fink

Leimen. Während dieser 20 Minuten der Mahnwache wurden weltweit erneut vier Christen getötet und damit Opfer brutaler Anschläge und Verbrechen: An die 100 Menschen waren dem Aufruf der christlichen Kirchen in Leimen gefolgt und hatten sich am gestrigen Freitag nachmittag zur Mahnwache auf dem Georgiplatz versammelt. Die meisten von ihnen trugen das arabische Schriftzeichen für „N“ auf T-Shirts oder auf foliertem Papier. Dieses „N“ steht für „Nasara“, also für Christ, und damit werden im Irak die Häuser von Christen markiert. Es machte deutlich, dass die Menschen in Leimen für eines auf die Straße gingen: um gegen die systematische Vernichtung von Christen zu demonstrieren. Transparente wie „Aramäer fordern: Ende der Gewalt in Syrien und Irak“ oder „Jesus stirbt, stoppt die Christenverfolgung“ zeigten eindringlich, worum es den Menschen bei der Mahnwache geht.

Die Geistlichen aus Leimen hatten diese erste Mahnwache organisiert. Pfarrer Arul Lourdu von der katholischen Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen unterstrich in seiner kurzen Ansprache, „dass keiner das Recht hat, Leben zu nehmen“. Diese Verfolgung von Christen, dieses Morden dürfe nicht akzeptiert werden: „Wir wollen den Mit-



Aus Solidarität mit verfolgten Christen zeigten die Menschen, die dem Aufruf der Leimener Kirchengemeinden folgten, gestern auf dem Georgiplatz das arabische „N“. Wer im Irak dieses „N“ in roter Farbe an seiner Haustür vorfindet, muss um sein Leben fürchten. Foto: Fink

Trotz des Regens und Schmuttelwetters waren zahlreiche Christen auf den Georgiplatz gekommen. Ob klein oder groß, im Kinderwagen oder von Jüngeren gestützt – zahlreiche Leimener und Menschen aus dem Umland fanden den Weg zur Mahnwache.

Pfarrer Steffen Groß von der evangelischen Kirchengemeinde Leimen kam auf die Menschenrechte zu sprechen. Und: „Inzwischen müssen auch moderate Muslime um ihr Leben fürchten.“ Direkt konfrontiert mit dem Leid, der Verzweiflung und Hoffnung sei er durch eine Erzieherin aus Syrien, die im Kindergarten in Leimen arbeite; „sie wollen

wir in unsere Gebete mit einschließen“. Pfarrer Aziz Can von der syrisch-orthodoxe Kirche von Antiochien aus Leimen zitierte einen Lukas-Text: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben“. Die Wiege des Christentums liege im Nahen Osten, „unsere Brüder und Schwestern im Orient werden auf eine harte Probe gestellt“. Can wies auf die Konflikte im Nordirak mit der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) hin, wo Christen unter erbärmlichen Bedingungen auf der Flucht vor den Häschern sind. Kurden und Jesiden fliehen in Panik: „Sie wollen einer menschlichen Katastrophe

entgehen“. Er forderte eine Schutzzone für die verfolgten Christen.

Nach einer Schweigeminute wurde das „Vaterunser“ gesprochen. „Wir müssen den Kriegstreibern in den Arm fallen, den Politikern Mut machen und das erbärmliche Treiben beenden“ – dieser Wunsch wurde in die Gebete eingeschlossen. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die 15-Uhr-Mahnwache am kommenden Freitag wegen der Kerwe am Kurpfalz-Centrum stattfindet. Der Dank der Organisatoren galt der Stadt Leimen und deren Erster Bürgermeisterin, Claudia Felden, die ebenfalls an der Mahnwache teilnahm.

**Tages-
thema**

christen und Menschen hier, aber auch gegenüber dem Land und der Politik ein Zeichen setzen“. Auch in Nordkorea oder in Moldawien werden Christen unterdrückt und verfolgt.